Nr. 216. Donnerstag 15 September. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Mag Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Anarchismus und Socialdemokratie.

Die grauenhafte Ermordung der Kaiserin von Oesterreich in Genf durch einen ruchlosen anarchistischen Mordbuben lenkt wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf das gemeingefährliche Treiben jener Gemeinschaft verzweifelter Existenzen, die als Anarchisten ein politisches Glaubensbekenntniß zu vertreten wähnen. Der Anarchismus ist demselben Boden wie der internationale Socialismus entsprossen, hat aber im Laufe der Zeit einen selbstständigen Entwicklungsgang eingeschlagen. Wie die Socialdemokratie will er die bestehenden staatlichen und socialen Ordnungen samt und sonders beseitigen, um den Kommunismus zur Herrschaft zu bringen. Jedes Privat-Eigenthum soll aufhören, es sollen der Gemeinbesitz, die Gütergemeinschaft aller Volksgenossen, der gemeinsame Antheil aller an den Produktionsmitteln, sowie an den Produkten und der daraus entspringende gleichmäßige Lebensgenuß aller an dessen Stelle treten. Die Anarchisten sind aber ferner der Meinung, daß diese nie zu erreichende unterschiedslose Gleichheit ohne Zwang, Ueber- und Unterordnung sich werde aufrechterhalten lassen. Je schrankenloser in dem wirren Menschenhaufen das einzelne Individuum seinen Instinkten und Begierden, Neigungen und Leidenschaften sich hingeben darf, desto größeres Wohlsein soll die zügellosen Rotten beglücken.

Die Anschauungen der anarchistischen Propheten sind, wie man hieraus erkennen wird, so hirnverbrannt, daß es wirklich sich nicht der Mühe lohnt, sie ernhaft in Betracht zu ziehen. Man könnte über solche Verschrobenheiten getrost hinwegsehen. Nun aber lassen die Anarchisten sich nicht daran genügen, in den verstohlenen Konventikeln ihrer Anhänger die Herrlichkeiten einer kommunistischen Zukunft auszumalen, sie wollen ihren Zielen auch praktisch näherkommen. Hierzu ist ihnen jedes Verbrechen und jede Gewalthat recht. Ihr mörderisches Wüthen mit Dolch und Dynamit hat sich seit einer Reihe von Jahren besonders gegen die Häupter der Höchstgestellten gewendet. Der Präsident der französischen Republik Carnot, der spanische Ministerpräsident Canovas und andere sind der Mörderbande zum Opfer gefallen. Einer dieser wahnwitzigen Wütheriche hat jetzt auch der Kaiserin von Oesterreich ein furchtbares Ende bereitet.

Es ist hohe Zeit, dieser verworfenen Sippschaft schärfer zu Leibe zu gehen. Die anarchistische Lehre will den Umsturz des Bestehenden, reizt die Besitzlosen gegen die Begüterten auf und richtet in fanatischen oder beschränkten Köpfen eine heillose Begriffsverwirrung an, die schließlich den Weg zum Meuchelmorde ebnet. Staaten und Völker befinden sich der vom Anarchismus geübten „Propaganda der That" gegenüber in der Nothwehr. Sie werden zu gemeinsamem Vorgehen gegen diese rabiateste Gruppe der Umsturzparteien sich ermannen müssen, um die intellektuellen Urheber so vieler Frevelthaten unschädlich zu machen.

Die Socialdemokratie ist dem Anarchismus in vielen Stücken gesinnungsverwandt. Auch sie weckt durch die Vorspiegelung zu künftigen Erdenglücks in den niedern Bevölkerungsschichten die Begehrlichkeit, den Neid auf alle Besitzenden und die Mißachtung jeglicher Autorität. Auch von ihr wird, wenngleich unter Zurückweisung der anarchistischen Kampfesweise, dem Umsturz systematisch vorgearbeitet Aus der socialdemokratischen Vorschule ist die große Mehrzahl der Anarchisten hervorgegangen. Der bürgerlichen Gesellschaft muß daran gelegen sein, nicht nur die Anarchisten innerhalb der socialen Gemeinschaft unschädlich zu machen, sondern auch dem Umsichgreifen der Socialdemokratie einen Damm entgegenzusetzen nach dem Grundsatz: „Beuge vor!"

Politische Uebersicht.

Stolp, 15. September 1898.

*** Unser Kaiser, der Montag Nachmittag einen Spazierritt machte, hörte im Laufe des Dienstag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets von Hahnke und empfing den Generaldirector der kgl. Museen Wirkl. Geh. Rath Schöne, den Prof. Rieth, sowie den Fürsten zu Solms-Baruth.

Zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth. Kaiser Franz Joseph empfing Dienstag Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy zur Entgegennahme der Beileidskundgebung der ungarischen Regierung und des Parlaments. Aus allen Theilen der Monarchie laufen in Wien sehr zahlreiche Trauerkundgebungen ein von amtlichen Stellen, Landesausschüssen, Gemeindevertretungen, Korporationen, sowie aus allen Schichten der Bevölkerung. Die Leiche der Kaiserin wird in der Wiener Hofburgpfarrkirche aufgebahrt. Die Kapuzinerkirche ist wegen der Vorbereitungen für das Leichenbegängniß geschlossen. — In der Dienstagssitzung des Münchener Magistrates gab der Bürgermeister dem tiefen Schmerz beim Heimgang der Kaiserin Elisabeth Ausdruck. Die Stadtvertretung sandte Beileidsschreiben an den Prinzen und die Prinzessin Leopold von Bayern. Außerdem wurde ein Lorbeerkranz nach Wien geschickt, sowie beschlossen, die Verlängerung der Franz Josephstraße zu theilnehmendem Gedenken „Kaiserin Elisabethstraße" zu benennen. — Auch die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie ist jetzt in Wien eingetroffen. König Albert von Sachsen wird sich zur Trauerfeier nach Wien begeben. — Als man ihm das Testament seiner Gemahlin überbrachte, sagte Kaiser Franz Joseph: „Die Welt ahnt garnicht, wie sehr wir uns geliebt haben; ich will diese besondere Frau in besonderer Weise ehren" Man glaubt deshalb, daß der Monarch eine große, den Namen der Verewigten tragende Stiftung machen wird. — Es ist bekannt, daß Heinrich Heine zu den Lieblingsschriftstellern der Kaiserin Elisabeth gehörte. Wie das Manuskript vom „Buch der Lieder" in den Besitz der Kaiserin gelangte, wird wie folgt erzählt. Damals lebte Kronprinz Rudolph noch. Es nahte der Geburtstag seiner Mutter, und der Prinz sann darüber nach, womit er ihr die angenehmste Erinnerung bereiten könnte. Da erinnerte er sich, daß das Manuskript vom „Buch der Lieder" bei einer Hamburger Verlagsfirma verkäuflich sei. Er reiste sogleich dahin, kam aber zu spät, ein Amerikaner hatte bereits das Manuskript erworben. Der Kronprinz folgte dem Amerikaner und bot ihm das Zehnfache des Kaufpreises. Der Amerikaner verhielt sich aber ablehnend. Der Kronprinz sagte darauf: „Gern hätte ich das Manuskript erworben, um es meiner Mutter zum Geburtstage darzubieten. Sie würde sich unendlich gefreut haben". Als der Amerikaner sah, daß er es mit keinem Sammler zu thun habe, begann er sich nach der Person des ihm unbekannten Herrn zu erkundigen. „Meine Mutter ist die Kaiserin-Königin Elisabeth", sagte der Prinz. Daraufhin erklärte der Amerikaner, er würde sich glücklich schätzen, wenn Ihre Majestät das Manuskript zum Geschenk annehmen wollte. So gelangte das Manuskript vom „Buch der Lieder" in den Besitz der Kaiserin. — In Genf ist die Leiche der Kaiserin am Dienstag in aller Stille eingesegnet worden. Die Ueberführung nach Wien geht am Mittwoch vor sich. — Kaiser Wilhelm trifft, wie nunmehr feststeht, zur Beisetzung in Wien ein. Prinzregent Luitpold von Bayern ordnete eine vierwöchige Hoftrauer an — Auf das Befinden der greisen Königin von Dänemark hat die Schreckensnachricht einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt. Die Kräfte schwinden täglich, die Ohnmachten werden häufiger.

Zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth. Kaiser Franz Joseph überläßt sich seinem Schmerze und weint viel. Im Laufe der Woche will der schwergeprüfte Monarch die Beichte ablegen; „mein Gottvertrauen verliere ich nicht" — sagte er. Die Erledigung der massenhaft einlaufenden Trauerbezeugungen hat der Kaiser sich persönlich vorbehalten. Zum Leichenbegängniß der Kaiserin Elisabeth wird, wie es heißt, Kaiser Wilhelm am Sonnabend in Wien eintreffen. Unser Kaiser fühlt sich, so besagt eine Kundgebung im „Reichsanzeiger", mit den Fürsten und freien Städten des Reichs, wie mit dem ganzen deutschen Volke in innigster Theilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, das über den Kaiser Franz Joseph und über die Völker des verbündeten Landes hereingebrochen ist. Mit der tiefen Trauer um die edle Fürstin aus deutschem Blute verbindet sich die allgemeine Entrüstung über den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die fluchwürdigste That des Anarchismus entweichen konnte. Der Hof legt auf vier Wochen Trauer an. — In Genf fand am Montag eine Sympathiekundgebung der Bevölkerung für die kaiserliche Familie und das österreich-ungarische Volk statt. Dieselbe machte einen erhebenden Eindruck Wie im Leben gewöhnlich, ist die Kaiserin auch im Tode schwarz gekleidet. Die Einsegnung der Leiche erfolgt auf besonderen Wunsch ohne militärisches Gepränge. — Tragische Todesfälle in der österreichischen Familie. In der That, tiefes Bedauern muß dem Hause Habsburg entgegengebracht werden. Es giebt wenig Menschen auf der Erde, die so viele Mitglieder ihrer Familie auf so schreckliche Weise verloren. Die Frkf. Ztg. bringt folgende Zusammenstellung der schweren und schwersten Unglücksfälle, von denen die Familie des Kaisers Franz Joseph betroffen worden ist: Kronprinz Rudolph schied am 30. Januar 1889 im Jagdschloß Mayerling freiwillig aus dem Leben. Herzogin Sophie von Alencon, Schwester der Kaiserin, die einstige Braut Ludwigs II. von Bayern, fand im Mai 1897 den Flammentod in Paris. Kaiser Maximilian I. von Mexiko, Schwager der Kaiserin, wurde am 19. Juni 1867 in Queretaro erschossen. Erzherzog Wilhelm Franz Karl, Hoch- und Deutschmeister starb im Sommer 1894 in Baden bei Wien in Folge Sturzes vom Pferde. Erzherzog Johann von Toskana, der allen Würden entsagt und der den Namen Johann Orth angenommen hatte, verscholl in Südamerika auf hoher See. König Ludwig II. von Bayern, Vetter der Kaiserin, endete am 13. Juni 1886 durch Selbstmord, indem er sich im Starnbergersee im Wahnsinn ertränkte. Graf Ludwig von Trani, Prinz beider Sizilien, Gemahl der Herzogin Mathilde in Bayern, Schwester der Kaiserin, starb in Zürich durch Selbstmord. Erzherzogin Mathilde, die Tochter des Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht, fand den Tod, indem ihr Kleid durch ein brennendes Zündhölzchen in Flammen gerieth. Erzherzog Ladislaus, Sohn des Erzherzogs Joseph, verunglückte auf der Jagd durch Entladung seines Gewehrs. Nun ist auch noch die Kaiserin Elisabeth ermordet worden! — Aus dem Leben der Kaiserin Elisabeth. Es war im August des Jahres 1853 Kai-

Nachdruck verboten

Trübe Jahre.

Erzählung von G v. Schlippenbach.

5. Fortsetzung

Nun wird sie etwas erwerben können für die arme Kranke, für das Brüderlein, sie wird für sich selbst sorgen und Nichts mehr kosten. Seit Haralds Geburt ist die schon früher oft leidende Mutter krank gewesen. Der Arzt sagt, es sei ein Herzleiden, aber er weiß allein, wie krank sie ist. Seit dem Winter hat sie kaum das Bett verlassen, Benita hat manche Nacht bei ihr gewacht und in den stillen Stunden fleißig zu ihrem Examen gelernt. Sie fühlt sich in den letzten Tagen merkwürdig wohl, sodaß sie für kurze Zeit aufstehen kann. Heute liegt sie im Salon mit den alten, abgenutzten Möbeln, der nicht so schäbig, wie gewöhnlich aussieht. Der warme, frohe Junitag lacht zu den beiden Fenstern hinein und Alles erscheint guter Laune. Benita hat die Kranke sorgsam auf die Couchette gelegt und es ihr mit Decken und Kissen bequem gemacht; dort ruht sie jetzt unter dem Bilde, das sie als frohe, junge Braut darstellt. Auf dem Tische neben ihr steht ein Glas mit wundervollen Marschall Niel-Rosen. Die hat George ihr heute Morgen gebracht, als er ihr Glück wünschte.

Er weiß es von früher, es sind ihre Lieblingsblumen, aber er denkt nicht daran, daß ihr süßer Duft sie an ihr verlorenes Heim erinnern muß, an den Garten von Angeresen; dort blühten sie in üppiger Fülle auf den schöngepflegten Terrassen. Er sieht es auch nicht, wie sie eine heiß emporquellende Thräne zerdrückt, damit er sie nicht bemerkt; dann geht er fort und verspricht, zu Mittag wiederzukommen. Nun liegt sie sehr matt und still auf der Couchette, hat die Augen geschlossen und athmet den feinen und doch starken Duft der gelblichen Blüthen ein, die zu ihr von ferner Jugend sprechen, von vergangenen, lichten Tagen. Sie fühlt sich sehr krank und weiß, daß es nicht mehr allzu lange mit ihr dauern wird. In den langen, schlaflosen, qualvollen Nächten, wo sie fieberheiß auf ihren Kissen liegt, fühlt sie den Tod langsam, ganz langsam heranschleichen. Sie fürchtet ihn nicht, sie sieht ihn vielmehr wie einen guten Freund an, der sie heimwärts leiten wird, wo Alles licht und hell ist und die graue Farbe ihr nichts mehr anhaben kann. Nur der Gedanke an die Kinder, an den kleinen, hilflosen Buben, an das eben erwachsene, junge Mädchen, fällt ihr schwer aufs Herz, auf das kranke Herz, dem jede Erregung schadet. Oft sitzt Benita lernend am Tisch, und die Mutter liebkost mit den müden Blicken das blonde, gesenkte Haupt: „Benita, Gesegnete!" denkt sie still bei sich. Sie hat ihren Charakter unter ihren Augen sich entwickeln sehen, sie weiß, wie edel und treu ihr Herz ist, wie fest sie dasteht, trotz ihrer großen Jugend, und daß sie im Stande ist, Harald die Liebe der Mutter zu ersetzen „Im Schatten erblüht!" denkt sie, und doch so innig, so weiblich und zart, so selbständig, so brav und bescheiden. Die letzten Wochen waren anstrengend durch die Vorbereitungen zur Prüfung, die Kranke wußte nicht, wann die Examina zum Abschluß kommen; denn das junge Mädchen hatte es ihr absichtlich verschwiegen, um sie nicht aufzuregen, der Arzt hatte ihr eingeschärft, streng darauf zu achten. —

„Ma—ma! — Ma—ma!" Sie öffnet die Augen. Da stehen an der Schwelle ihre beiden lieben Kinder und das gute, alte Gesicht Linas lächelt im Hintergrunde.

Harald macht seiner Lehrmeisterin Ehre, er kennt seine Lection vortrefflich; er geht mit langsamen Schritten erst, dann schneller bis zum Ruhebett der Mama und kommt dort sicher mit einem hellen Jubelruf, wie der Schrei eines flügge gewordenen Vögleins an. Lina hebt ihn zur Mutter empor und Frau von St. Albain herzt und küßt das muntere, zappelnde Büblein. Dann streckt sie Benita die Hand entgegen und sagt: „Ich danke Dir, Liebling, für diese Ueberraschung, das ist mir eine rechte große Geburtstagsfreude."

Das junge Mädchen beugt sich zärtlich über die Liegende und streichelt sanft ihr Haar. „Mütterchen, ich habe noch etwas Anderes für Dich," sagte sie fast verlegen und zieht das wichtige Document aus ihrer Tasche, „hier, dieses Papier bringe ich als Geschenk zu Deinem Feste."

Die durchsichtigen Hände entfalten das Diplom. Ich habe das beste Examen gemacht," flüsterte Nita bescheiden, „das sage ich aber nur Dir, Niemand darf es sonst wissen, es sieht so eitel und hochmüthig aus, wenn man es aller Welt erzählt!"

Frau v. St. Albains abgezehrtes, schönes Gesicht ist wie verklärt; die Wangen röthen sich leise und ein Strahl tiefen Glücks bricht aus den müden Augen, sie hält ihre Tochter innig umfaßt und sagt nur: „Gott segne Dich, mein geliebtes, theures Kind!" Dann sitzen sie ganz still zusammen. Benita hat das niedere Tabouret neben dem Lager der Mutter eingenommen, die heiße Linke derselben ruht zärtlich auf dem theuren Haupt und lange sprechen sie nichts. Sie sind zu glücklich für Worte, sie haben es vergessen, was es heißt, eine große Freude zu empfinden, ihnen ist so andächtig zu Sinn, wie in der Kirche, als Nita vor einigen Wochen am Altar kniete und eingesegnet wurde Die Mutter konnte ihr Kind nicht dorthin begleiten, sie war im Geist bei der Feier und verfolgte sie im Gedanken, umgab den Liebling ihres Herzens mit innigen Gebeten. Auch jetzt stammelt ihre ganze Seele in heißem Flehen für sie.

Nach und nach beginnen sie zu sprechen Nita erzählt vom Examen und macht Pläne für die Zukunft, Frau von St. Albain hört still zu, während sie plaudert: „Nun koste ich nichts mehr, Mütterlein, und werde selbst Etwas verdienen. Ich habe schon Aussicht, gute Privatstunden zu erhalten. Mein süßer Harald muß zum Winter ein neues warmes Mäntelchen und ein Röckchen haben, Du hast auch Vieles nöthig und Lina kann mehr Marktgeld bekommen. Ich kaufe ihr ein großes Tuch, wenn sie in der Kälte ausgehen muß."

„Und Du selbst, mein Herz? Du hast, scheint mir, gar nicht an Dich gedacht und doch bist Du fast allen Deinen Kleidern entwachsen."

„O, ich brauche nichts, Mama, wirklich nichts, ich habe Alles, liebe Mama!" —

Eine neue, zärtliche Liebkosung von der schwachen Hand, Nita lacht silberhell vor lauter Glück und sieht dabei seelenvergnügt aus. —

Harald muß noch einige Mal seine Kunstfertigkeit zeigen, dann wird er schläfrig und Benita bringt ihn zur Ruhe und singt ihm sein Wiegenliedchen vor, das er mit leisem, wohlgefälligem Brummen begleitet, bis sich die langen Wimpern senken und er fest und süß schlummert.

Zu Mittag kommt Herr v. St. Albain und erfährt erst jetzt von Benitas gut bestandenem Examen. Er ist nicht wenig eitel auf seine kluge Tochter, ist überhaupt bei rosiger Laune, da er ausnahmsweise keinen schweren, übernächtigen Kopf hat. Er hat eine Torte und eine Flasche Wein bestellt, „von seinem Gelde", wie er sagt, und zeigt sich von seiner besten, liebenswürdigsten, heitersten Seite. Daß er fast allein den Wein trinkt, erhöht seine geräuschvolle Stimmung, er scherzt und lacht fortwährend „In drei Tagen ist ja Dein Geburtstag, Nita," ruft er zum Schluß, „wir wollen Dich schon jetzt hochleben lassen," — er stößt mit seinem Glase an das ihre. Nach dem Essen verschwindet er und Mutter und Tochter sind froh, allein zu sein. Sie athmen förmlich auf; seine laute Stimme, seine oft plumpen Anekdoten und Witze, sein rücksichtsloses Sichgehenlassen macht Alles in ihnen vibriren. Noch ein Weilchen sitzen sie beisammen, Hand in Hand.

ser Franz Joseph I. bereitete sich in Ischl zur Feier des 23. Geburtstages. Damals weilte in Ischl auch die Schwester seiner Mutter, Herzogin Ludovica in Bayern, mit ihren an muthigen Töchtern, deren jüngere, Prinzessin Elisabeth, durch ihre Schönheit alle Welt entzückte. Am Abend des 18. August war ein Ball bei Hofe, und beim Kotillon überreichte der Kaiser der Prinzessin Elisabeth einen prachtvollen Blumenstrauß. Am nächsten Tage sah man schon um 9 Uhr Morgens die kaiserliche Equipage vor dem Hotel Julachini (jetzt Elisabeth) halten, wo Herzogin Max wohnte. Eiligen Schrittes eilte der Kaiser die Treppe hinan und rief der Kammerfrau die Worte zu: „Ist Sisi (Elisabeth) schon wach?" — „Ja, Majestät, aber noch bei der Toilette." — „Schon gut, ich will zuerst zur Mutter." Und nun erfolgte die officielle Werbung um die Hand der Prinzessin. Die Braut kehrte bald darauf nach Possenhofen am Starnbergersee zurück, wohin sich am Schlusse des Jahres der Kaiser begab, um das Jahr an der Seite der Braut zu beschließen. Der letzte Aufenthalt des Kaisers in München vor seiner Vermählung währte vom 9. bis 17. März 1854. Am späten Abend des letztgenannten Tages fuhr ein sechsspänniger offener Wagen aus dem Thore des herzoglichen Parks. Da zeigte sich an einem Fenster des oberen Stockwerks eine von allen Reizen der Schönheit und der Jugend umflossene Mädchengestalt, um dem im Wagen Sitzenden die letzten Grüße zuzuwinken. Nochmals schwang der Kaiser seine Offizierkappe und seine Lippen bewegten sich, als wollten sie hinaufrufen: „Auf Wiedersehen in fünf Wochen drunten in Wien!" — — — Herzog Maximilian Joseph in Bayern, der Vater Elisabeth's, war ein halber Gelehrter. Das Studium der Geschichte, der Volkswirthschaft, der Naturwissenschaften füllten die Muße seines Lebens aus, und er fand sein Glück in den Freuden der Häuslichkeit — Kaiserin Elisabeth war Europas beste Reiterin. Auf der morschen Brücke des „Todten Weibes", auf manch' schwindelndem Pfade hat sie dies bewiesen. Sie war eine der graziösesten Reitergestalten. — Der Keim einer tiefen Schwermuth lag bereits in ihr, bevor sie 1889 ihren einzigen Sohn verlor. Wohl zeigte sie anläßlich dieses Unglücksfalles eine bewunderungswürdige Stärke des Geistes; auf die Bitte der Umgebung des Kaisers, die sich scheute, dem Herrscher das Gräßliche mitzutheilen, brachte sie ihm die Botschaft, und die unglückliche Mutter mußte behilflich sein, den Vater aufrecht zu erhalten. Mit tiefem Danke lohnte ihr das der Kaiser, und er sagte der Deputation des Abgeordnetenhauses, die ihm das Beileid der Volksvertretung ausdrückte: „Wieviel ich in diesen schweren Tagen meiner innigst geliebten Frau, der Kaiserin zu danken habe, welche große Stütze sie mir gewesen ist, kann ich nicht beschreiben, nicht warm genug aussprechen. Ich kann dem Himmel nicht genug danken, daß er mir eine solche Lebensgefährtin gegeben hat; sagen Sie das nur weiter; je mehr Sie es verbreiten, umso mehr werde ich Ihnen danken." — Aus der Umgebung der ermordeten Kaiserin verlautet, daß die Vorleserin der Kaiserin ihr am Donnerstag „Corleone" vorlas, worin die Morde der italienischen Vendetta beschrieben werden, deren Details dem jetzigen Attentat ganz ähnlich sind. Die Kaiserin war tief erschüttert über die Beschreibung. Das Buch war gewählt worden, um sie zum Aufgeben der gewünschten Reise nach Sizilien zu bewegen. — Der Mörder Luccheni wurde 1873 in Paris von einem Dienstmädchen aus Borga San Domino geboren und als er ein Jahr alt war in geheimnißvoller Weise nach Parma gebracht und von der Polizei einer armen Familie anvertraut. Nach vier Jahren verschwand er, er wurde wieder nach Paris zurückgeholt. Sein Name Luccheni ist der seiner Mutter. Seine Jugend hat er zumeist in Ungarn und Oesterreich verbracht. 1893 wurde er in Triest verhaftet und an Italien ausgeliefert, wo er als Militär-Gestellungspflichtiger verurtheilt, aber dann begnadigt wurde. 1894 wurde er Soldat, 96 war er als solcher in Afrika. Nach seiner Heimkehr wurde L. wegen schlechter Führung degradirt; im Dezember 1897 trat er aus dem Militärdienst aus, um sodann zeitweise in San Donnino, einer Hauptburg der Socialisten, zu verweilen. Zur Zeit der Unruhen in Mailand, als er sich bereits in Genf aufhielt, war L. sehr aufgeregt und hatte häufig Zusammenkünfte mit anderen Italienern. Zwei der letzteren sind jetzt verhaftet. — Als ihm die Mordwaffe vorgewiesen wurde, sagte L.: „Freilich habe ich mit dieser Feile nach der Kaiserin gestochen. Ich habe dieses Werkzeug gewählt, weil ich weiß, daß es die gefährlichste und unfehlbarste Waffe ist, und ich habe sie mir eigens für diesen Zweck zubereitet". Ausgeliefert, an Italien oder Oesterreich, kann L. auf Grund der Genfer Gesetze nicht werden. Der italienischen Polizei soll bekannt gewesen sein, daß L. ein Attentat auf König Humbert plante. Sie überwachte ihn deshalb seit längerer Zeit. Nähere Nachrichten auf Genf über die ärztliche Untersuchung konstatiren, daß die Mordwaffe, durch die Brust und die Rippen eindringend, die Lunge und das ganze Herz durchstieß, sodaß infolge innerer Verblutung Erstickung eintrat, der Tod demnach schmerzlos erfolgte.

„Ich bin heute sehr glücklich, Liebbing", murmelt Frau von St. Albain einige Male, „mir ist so friedlich und still zu Muth, ich fühle mich wohl, wie seit lange nicht.

„Du mußt jetzt aber etwas ruhen", ermahnt das junge Mädchen und läßt die schadhaften, schlecht funcionirenden Rouleaux herunter, bettet sie bequemer und küßt sie auf die Augen und Hände. „Schlafe süß, Mamachen", ruft sie, „um fünf wecke ich Dich."

Sie ist fast schon an der Thür, da ruft die Mutter sie noch einmal zu sich: „Ich danke Dir, mein Herzenskind, für diesen schönen Tag und für die große Freude, die Du mir bereitet hast. Gott segne Dich und Harald!" —

Nita geht wie von Flügeln getragen hinaus und schließt die Thür hinter sich. Es ist sehr stille im Hause, Lina wirthschaftet in der Küche, der Kleine schläft und sie sitzt neben seinem Bettchen und liest in einem englischen Buch. Endlich erwacht ihr Brüderlein und sie tänzelt ein Weilchen mit ihm und fragt Lina, ob sie nun nicht die Mutter wecken soll, es ist über 5 Uhr. Sie geht in den Salon und zieht die Rouleaux empor, dann wendet sie sich mit einem zärtlichen Wort um, indem sie auf das Ruhebett zueilt. Ein lauter, durchdringender Schrei! Sie ist dort zusammengebrochen und stöhnt immer wieder: „Mutter, liebe Mutter!" Ihr Mütterlein ist gestorben! Sie ist schon ganz kalt und marmorbleich, aber um ihre Lippen schwebt noch das selige Lächeln, das Benita zuletzt darauf erblickt hat, ein stiller Friede breitet seine Flügel um die abgemagerte Gestalt aus und jetzt sieht sie wieder dem Bilde ähnlich, das in ihrer strahlenden Jugendfrische und Schöne gemalt wurde, und das so hold und lieblich auf die Verweisten herabgrüßt. Ohne Schmerz ist sie sanft geschieden, vielleicht hat der Duft der Rosen sie in ihr Heim zurückgeführt, vielleicht hat die Freude an ihren Kindern die graue Farbe für immer ausgelöscht? —

Drei Tage darauf beerdigte man sie, es war am 9. Juni. So feierte Benita ihren Geburtstag.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 15. September 1898.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 14. September 1898.

* Vorsteher: Stadtv. Frank. Am Magistratstische: 1. Bürgermeister Matthes. Anwesend 29 Stadtverordnete.

Ueber eine von 3 Frauen anonym an die Stadtverordneten gerichtete Petition wegen Erlaß einer Verordnung, nach welcher es an Wochenmarkttagen den sogenannten Aufkäufern verboten werden soll, vor 10 Uhr Vormittags Waaren einzukaufen, wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Petenten geißeln das schon mehrfach mit gutem Recht beklagte Unwesen in recht drastischer Weise.

1. Stellungnahme zu dem im neuen Statutenentwurf der beiden Hospitäler St. Spiritus und St. Georg vorgesehenen Wahlrecht der Stadtverordnetenversammlung. Nach dem neuen Statut (§ 2) soll das Kuratorium der Hospitäler aus dem Bürgermeister resp. einem von diesem zu ernennenden Stellvertreter, ferner aus einem Magistratsmitgliede und aus 2 von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Stadtverordneten bestehen. Versammlung ist mit dieser Bestimmung einverstanden.

2. Revision und Entlastungsertheilung: a) der Jahresrechnung der Aichamtskasse pro 1897, b) der Rechnung über den Kutteleianbau im städtischen Schlachthofe. Die Entlastungen werden ertheilt.

3. Kenntnißnahme von dem Bericht des Bezirksausschusses über den von den städtischen Körperschaften genehmigten Nachtrag zum Schlachthofregulativ betreffend die Untersuchung des Schlachtviehs. Magistrat hat beschlossen ein ganz neues Regulativ ausarbeiten zu lassen, in welchem besonders auch die obergerichtlichen Entscheidungen die nothwendige Beachtung finden sollen.

4. Wahl von 5 Mitgliedern zu einer Rathhausbaucommission. Versammlung wählt die Stadtv. Frank, Wolffberg, Krüger, Ziebell und Kahl.

5. Kenntnißnahme von der Revision der Handwerker-Darlehnskasse und Neuwahl eines Kassirers an Stelle des verstorbenen Stadtv. Fieck. Zum Kassirer wird Stadtv. Siewert und zu Vorstandsmitgliedern die Stadtv. Weith und von Piechowski gewählt. Von der Revision nimmt Versammlung Kenntniß.

6. Vorlage des Magistrats betreffend Vermehrung des Polizei-Beamtenpersonals und anderweite Einrichtung des Nachtwachtdienstes. Die Vorlage wird in die geheime Sitzung verwiesen. Versammlung genehmigt in letzterer die Vermehrung des Executivpersonals um 3 Beamte und die Anstellung eines Rathhauskastellans. In Bezug auf das Nachtwachtwesen wurde beschlossen, innerhalb der nächsten 5 Jahre die 12 Nachtwächter abzuschaffen und dafür 6 Polizisten anzustellen.

7. Verpachtung von Lagerplätzen in Stolpmünde. Die Verpachtung wird genehmigt.

8. Umwandelung einer Hülfslehrerstelle in eine ordentliche Oberlehrerstelle am städtischen Gymnasium. Nach Befürwortung der Vorlage durch den Stadtv. Jacoby wird diese genehmigt. Referent hatte besonders darauf hingewiesen, daß, gewiß nicht zum Vortheil für die Schüler, in den letzten 4 Jahren 10 Hülfslehrer am Gymnasium beschäftigt worden seien, daß auch besonders für Mathematik und Naturwissenschaften Hülfslehrer schwer zu bekommmen seien und die financielle Mehrbelastung durch die große Schülerzunahme (408 gegen 314 im Etat) nicht in die Waage falle.

9. Nachbewilligung von a) 63,10 Mark zum Schulhausbau Wollmarktstraße, b) 115,64 Mark für die Promenade in der Bütowerstraße. Die geforderten Mittel werden bewilligt.

10. Aufhebung von Pachtverträgen. Geschieht dem Magistratsantrage gemäß.

Es folgt geheime Sitzung.

— G. Abiturientenprüfung. Heute fand unter dem Vorsitze des Gymnasialdirektors Dr. Goethe, der zum stellvertretenden Königl. Kommissar ernannt worden war, die Abiturientenprüfung am Gymnasium hierselbst statt. Die 3 Oberprimaner, die in die Prüfung eingetreten waren Gerhard v. Horn, Ernst Hoppe, Siegfried Köppen erhielten das Zeugniß der Reife, die beiden ersten unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— × Des Landstreichens müde zeigte sich gestern der 18jährige Arbeiter Hans Mehlhose aus Posen, der vor 6 Monaten seine Heimath verlassen und seitdem ein vagabondirendes Leben geführt hat. Er ist vollständig heruntergekommen, mittellos und bat um ein Unterkommen im Polizeigewahrsam. M. hat schon verschiedene Gefängnißstrafen erlitten und solche auch wieder zu gewärtigen.

— × Ueberfahren wurde am 10. d. Mts der 4jährige Knabe Erich Herbon von einem zweispännigen Personenfuhrwerk in der Schmiedestraße hierselbst. Den Kutscher trifft keine Schuld, denn er fuhr langsam und versuchte, das Fuhrwerk sofort anzuhalten, als der Knabe dicht vor den Pferden über die Straße gehen wollte. Der Knabe hat nur ganz geringfügige Verletzungen erlitten und ist heute schon wieder auf den Beinen.

— × Körperverletzung und Hausfriedensbruch. Der sehr oft vorbestrafte Arbeiter Kurbahn von hier war am 11. d. Mts. Mittags angetrunken und vergnügte sich auf dem Pappdache eines 3 stöckigen Hofgebäudes in der Langenstraße hierselbst. In leichtsinniger Weise hatte er zwei kleine Kinder von seinen Nachbarn auf das Dach mitgenommen, die dort in hohem Grade gefährdet waren. K. warf vom Dache zuerst eine eiserne Dachkelle und dann Ziegelstücke und Glasscherben auf den Hof, wodurch ein dort aufhaltsames 5 jähriges Mädchen getroffen wurde und eine 3 cm lange blutende Wunde am Kopfe erlitt. Glücklicherweise ist diese Verletzung nicht lebensgefährlich. Zunächst wurden die Kinder und dann Kurbahn vom Dache entfernt. Er betrank sich sodann noch ärger und begab sich in das Stadtlazareth, woselbst er, Brustschmerzen vorschützend, Aufnahme verlangte. Diese wurde ihm nicht gewährt, weshalb er unangenehm wurde, sich des Hausfriedensbruchs schuldig machte und polizeilich entfernt werden mußte. Gegen den gefährlichen Menschen ist Strafantrag gestellt worden.

— × Schlägerei. Nach stattgehabtem Tanz in Ritzow begaben sich mehrere junge Leute nach Stolp und wurden auf der Chaussee von 2 Männern eingeholt, die die ersten anrempelten, wo auf eine Schlägerei entstand, in deren Verlauf auf beiden Seiten blutige Verletzungen durch Stock- und Schirmhiebe vorkamen. Als Angreifer sind ermittelt der Stuckateur Sch. und der Maler Sl., beide aus Stolp, deren Bestrafung eingeleitet worden ist.

— × Eine jugendliche Diebin. Wie unlängst gemeldet, wurden zwei Mädchen in der Bahnhofstraße mittelst Einschleiche s bestohlen. Als Diebin ist das 15jährige Dienstmädchen Louise W. von hier ermittelt, bei welcher die gestohlenen Kleidungsstücke im Werthe von 45 Mark bei einer polizeilichen Durchsuchung vorgefunden wurden. Sie wurde auch überführt, einer Herrschaft und einem Dienstmädchen, die mit ihr in einem Hause wohnen, zwei Paar Strümpfe und ein Korsett entwendet zu haben. Die W. ist geständig, und haben die Bestohlenen ihre Sachen zurückerhalten.

— Gerichtsferien. Heute haben die Gerichtsferien ihr Ende erreicht; die Gerichte nehmen am Freitag die Geschäfte im vollen Umfange wieder auf.

— Ortsverband. Am Sonnabend feierte der Ortsverband das 30jährige Bestehen der deutschen Gewerkvereine im festlich geschmückten Buggertschen Lokal. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende, Volkmann, begrüßte die Anwesenden durch eine Ansprache, hinweisend auf die Bedeutung des heutigen Festes, und endete mit einem Hoch auf die deutschen Gewerkvereine. Nun erfolgte die Enthüllung der Büste des Verbandsanwaltes Dr. Max Hirsch, und nahm Genosse Zierke das Wort zur Festrede, in welcher er eingehend die Entstehung, den Fortgang und den Zweck der Gewerk-Vereine schilderte. Groß und hehr sind die Ziele, die die deutschen Gewerkvereine zu erstreben trachten. Sie wollen dem christlich humanen Grundsatze, liebe Deinen Nächsten als Dich selbst, zur vollen Anerkennung verhelfen. Sie säen nicht Zwietracht unter den Menschen, noch predigen sie Haß gegen den Besitzenden. Sie wollen den Frieden, sie pflegen die Bruderliebe. Die Gewerkvereine wollen nicht den Umsturz, sie mißgönnen Niemand seinen Besitz, sie verlangen aber, daß der Arbeiter bei fleißiger Arbeit ausreichenden Lohn finde, um seine Familie ehrlich durchs Leben bringen zu können. Die Gewerkvereine sind Förderer eins stillen harmonischen Familienlebens, der fachgewerblichen wie der allgemeinen Bildung. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Dr. Max Hirsch und die Gründer und Förderer der Gewerkvereine. Fräulein Schwarz sprach einen Prolog. Schneider Mischnick gedachte der Gründer der Stolper Ortsvereine, schließend mit einem Hoch auf den Ortsverein der Schneiderinnen und Stickerinnen. Die Pausen wurden ausgefüllt durch musikalische Vorträge und mehrere Festlieder. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, welches die Theilnehmer noch lange zusammenhielt.

Usedom, 13. September. [Selbstmord.] Die Ehefrau eines hiesigen Eisenbahn-Unterbeamten hat sich ertränkt. Die Frau hatte vor einigen Tagen Ferkel zu Markt gebracht und sich beim Verkauf um 10 Mark zu ihrem Nachtheil verrechnet. Diesen Verlust zog sich die Frau so zu Kopf, daß Geistesverwirrung eintrat, die schließlich den Selbstmord zur Folge hatte.

Allerlei.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

10. Von Jaffa nach Latrun.

Die meisten Palästina-Reisenden fahren von Alexandrien zu Schiff nach Jaffa, wo sie sich ausschiffen lassen, um von dort mit der Bahn nach Jerusalem zu fahren. In den Hafen führt ein enger Riff-Eingang. Bei bewegter See ist für die Ruderboote diese Einfahrt ein Kunststück, bei stürmischer See eine Unmöglichkeit. Es ist dies wohl auch der Grund, weshalb unser Kaiser nicht in Jaffa, sondern in Haifa landet, um auf der alten historischen Straße zunächst nach Jaffa, und dann von Jaffa nach Jerusalem die alte Pilgerstadt zu benutzen, wie dies auch 1869 sein erlauchter Vater, der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, nachmaliger Kaiser Friedrich III., gethan hat.

Die Stadt Jaffa nimmt sich vom Meere gesehen besser als irgend eine orientalische Stadt aus. Da der Blick an die Lehmhütten der kleinen Städte und Dörfer gewöhnt ist, kommen einem die in Kalkstein gebauten und mit Gewölben eingedeckten Häuser des Amphitheaters an der steilen Küste recht reich vor. Es sind nämlich hier, wie bei Neapel und auf Capri, auch einzelne Zimmer der Häuser mit Kuppeln oder Kreuzgewölben überdacht, welche, oben mit Cement verputzt, frei über den Mauern hervorragen. So hat jedes Haus eine Anzahl von Kuppeln und sieht weit stattlicher und sauberer aus, als ein mit Ziegeln gedecktes europäisches Haus. Aber das ist freilich nur äußerlich, innerhalb der Wohnungen und auf den Straßen waltet der orientalische Schmutz vor, wenn auch in Jaffa die Straßen gepflastert sind.

Auch wenn man nicht von der See, sondern vom Lande kommt, sieht man inmitten dieses flachen Sandstreifens der in ihrer fahlen Eintönigkeit fast verschwindenden Philisterküste die Häuserkuppeln Jaffas, dieser uralten Hafenstadt Jerusalems, recht eindrucksvoll und majestätisch emporragen. Hier ist die Stätte, wo Jonas hingeflohen vor seinem Gott, wo König Hirams Cedernstämme ans Land gezogen wurden, und Petrus nach Tabea's Erweckung das für seine Lehrwirksamkeit so bestimmende Gesicht von dem unreinen Gewürm sah. In Sanheribs, des Assyrerkönigs, Felseninschriften liest man Jaffas Namen. Die Makkabäer haben hier Lorbeeren geerntet, und so oft auch die Kreuzzüge und Napoleons Kriegszug das Land heimsuchten, an Jaffas Mauern haben sie sich gebrochen. Unten von den dunkelblauen Wellen bespült, oben in den lichtblauen Aether getaucht und eingebettet in das saftige Grün der berühmten Orangengärten, erscheint Jaffa wie ein Haufen vergilbter Marmorwürfel, schwimmend auf lila-grünem Tuch.

Draußen vor der Stadt in grünen Gärten liegt eine Anzahl freundlicher Quadersteinhäuser, eine evangelisch-deutsche Ansiedlung der Tempelfreunde. Auf dem Marktplatze wimmelt eine tausendköpfige bunte Menge, Landbewohner, die auf Lastthieren ihre Früchte zum Verkaufe gebracht haben. Vor der Stadt nahm uns ein deutscher Gasthof auf. Der Wirth war ein Glied der württembergischen Tempelgemeinde, welche in Palästina drei Niederlassungen begründet hat, die eine in Haifa bei St. Jean d'Acre, die andere in Sarona bei Jaffa, die dritte bei Jerusalem. Sein „Hotel zur Stadt Jerusalem", in dem jedes Zimmer über der Eingangsthür auf emaillierter Tafel den Namen eines Apostels führt, gewährte uns freundliches Obdach, und der Garten seines Nachbars, eines russischen Barons, tropische Genüsse. In ihm wiegen herrliche Palmen ihre mannigfaltigen Wedel. Wohlriechende Blumen verbreiten ihre Düfte, und ein Schwarm bunter Papageien macht sich durch unaufhörliches Schreien bemerkbar.

Nach Tisch setzten wir uns zu Pferde und ritten nach Jerusalem zu durch die in der Bibel wegen ihrer herrlichen Rosen gepriesene Ebene Saron, in welcher Simson mit den zusammengebundenen Füchsen die Felder der Philister verheerte. Vor den Thoren von Jaffa passierten wir erst eine große Zahl von Orangengärten, in denen die größten Orangen wachsen, welche es gibt. Sie sind jedoch bei weitem nicht so aromatisch, als die ägyptischen. Dann ging es in die Ebene hinein, und unsere Pferde bedurften keines Sporns. Sie hoben die Köpfe in die Höhe und sausten im Galopp davon, wie wir es nur wünschen konnten, über die schlechten Wege hinweg und durch die Felder, wo der Weg nicht passierbar war. Leider ist das schöne Land in der Ebene, welche sich von Jaffa nach Ramleh erstreckt, sehr mangelhaft kultiviert. Dort steht das Getreide überall üppig, nur mit viel Unkraut vermischt. Wilde Tulpen waren in der Blüthe,

schöner, dunkelrother Mohn ebenfalls, die Lerchen sangen, und die Sonne schien klar und warm. Es war ein herrlicher Tag.
(Fortsetzung folgt.)

Neue Nachrichten.

Die Ermordung der Kaiserin Elisabeth.

Genf, 14. September. Nachdem der Sarg plombirt war, verlas ein Beamter ein Protokoll des Inhalts: „Soweit Genf in Betracht kommt, ist der in dem Sarge eingeschlossene Körper der einer vor dem Hotel de la Paix am Sonnabend ermordeten Person, deren Autopsie Genfer Aerzte vornahmen." Soweit Oesterreich in Betracht kommt, stellt das Protokoll fest, daß der Körper derjenige der Kaiserin ist. Oben am Sarg befinden sich zwei in Blei gefaßte Glasfenster mit verschließbaren Schiebedeckeln. Den einen dazu gehörigen Schlüssel erhielt General Bercevicizi, den zweiten der Ordner des Leichenbegängnisses. Um 4 Uhr erschien der in der Freiburg residirende Bischof von Lausanne-Genf mit mehreren Geistlichen, um an der Leiche ein Gebet zu verrichten. Die eigentliche religiöse Feier fand nach 5 Uhr im engsten Kreise statt; das Gefolge der verewigten Kaiserin war zugegen. Die Trauerceremonien dauerten 20 Minuten. Der Bischof segnete den Sarg ein. Die meisten Consuln kamen im Laufe des Tages in das Hotel, um den Vertretern des Kaisers Besuche abzustatten. Zwei städtische Beamte überbrachten im Namen der Stadt Genf einen Kranz.

Genf, 14. September. Die Ceremonie der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Elisabeth vom Hotel Beaurivage nach dem Bahnhof hat heute früh in bester Ordnung stattgefunden bei größter Einfachheit und auf österreichischen Wunsch ohne Militär. Sie machte tiefen Eindruck und vollzog sich unter starker Betheiligung der Bevölkerung, der höchsten Behörden und des Hofstaats der Kaiserin. Die Kaufläden waren geschlossen. Die Feuerwehr that den Ordnungsdienst. Ohne Pfiff der Locomotive setzte sich der Zug in Bewegung.

Gestern wurden hier fünf Anarchisten verhaftet, die der Mitschuld Luccheni's verdächtig. In der vergangenen Nacht nahm die Polizei in mehreren Wohnungen einer Vorstadt Haussuchungen vor, worauf zehn Personen verhaftet wurden. In den meisten Fällen handelt es sich jedoch um Aufenthaltserlaubniß.

Berlin, 14. September. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die japanische Regierung hat durch Decret vom 10. September angeordnet, daß sowohl der neue Generaltarif, als auch die mit dem deutschen Reiche, Großbritannien, Frankreich und Oesterreich-Ungarn vereinbarten Conventional-Tarife am 1. Januar 1899 in Kraft treten.

— Nach der „Köln. Volksztg." ist die Regierung entschlossen, den Anstoß zu Verhandlungen wegen internationaler Maßregeln gegen den Anarchismus zu geben. Nicht Ausweisung, sondern Internirung der Anarchisten in den einzelnen Ländern soll vorgeschlagen werden.

— Die Rectoren der preußischen Universitäten treten am 6. Oktober zu einer Conferenz in Berlin zusammen.

Petersburg, 14. September. Nach Meldungen aus Wladiwostok vom 12. September fand am Sonnabend zu Ehren des Prinzen Heinrich ein Galafrühstück bei dem Gouverneur und ein Diner bei dem Hafencommandanten statt. Am Montag nahm der Prinz an einem Paradediner theil, welches die Municipalität von Wladiwostok gab. Der Prinz besuchte dann eine im Stadtpark zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete Lotterie.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 15. September. (Wolffs Bureau.) Ein in der Oranienstraße wohnender Korbwaarenhändler, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten hat und mit seiner Frau in Scheidung liegt, brachte dieser heute Nacht Verletzungen am Hinterkopfe mit einem Revolver bei und tödtete sich dann selbst.

Prenzlau, 15. September. (Wolffs Bureau) Der Kaiser traf zur Theilnahme an den Manövern heute Morgen 8½ Uhr hier ein und wurde auf dem Marktplatze vom Bürgermeister begrüßt. Der Kaiser gab seiner Freude Ausdruck, Prenzlau zu sehen und führte aus, daß seit Preußens Niedergange wohl bessere Zeiten gekommen seien, die aber ernst genug seien. Der Umsturz erhebe kühn sein Haupt, wie das fluchwürdige Genfer Attentat gezeigt, und deshalb sei es Pflicht jedes Bürgers, treu zu Kaiser und Reich zu halten. Der Kaiser ritt sodann zum Manöverfelde.

Wien, 15. September. (Wolffs Bureau.) Als Vertreter des Zaren bei der Beisetzung der Kaiserin Elisabeth wird der Großfürst Alex anwesend sein. Es werden erwartet: Der König von Sachsen, Prinz Alfred von Sachen-Coburg-Gotha, der Großherzog von Sachsen Weimar und andere Fürstlichkeiten. Der deutsche Kaiser trifft am Sonnabend früh hier ein und fägrt Abend wieder ab.

Genf, 15. September. (Wolffs Bureau.) Bis jetzt sind 18 Anarchisten verhaftet, darunter 16 in Lausanne, 2 in Genf. Der am meisten Compromittirte ist ein Mann Namens Calbucci, welcher eine halbe Stunde vor dem Attentat mit Luccheni zusammen gewesen ist. — Das Polizeidepartement hat 15 Ausweisungen beschlossen.

Budapest, 15. September. (Wolffs Bureau.) Die Ortschaft Facset steht in Flammen.

Paris, 15. September. (Wolffs Bureau.) Die Insel Barbados wurde von einem Sturm heimgesucht, bei welchem 100 Personen getödtet wurden. Auch Schiffe gingen verloren.

Kanea, 15. September. (Wolffs Bureau.) Die Admirale haben das Gesuch um Verlängerung der bei dem Ultimatum gestellten Frist zurückgewiesen.

Madrid, 15. September. (Wolffs Bureau.) Die Kammer unterbreitete der Regentin einen Gesetzentwurf zur Unterschrift, in welchem die Regierung zur Abtretung von Gebiet ermächtigt wird.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 14. September 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolp: Weizen 163, Roggen 123, Hafer 124, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 36 M.
Neustettin: Weizen 160, Roggen —, Hafer, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln M.
Naugard: Weizen 160–163, Roggen 130—136, Hafer 129—137, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln —.
Stettin: Weizen 153—157, Roggen 125—129, Hafer 120—128, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 30–40 M.
Anklam: Weizen —, Roggen 130–136, Hafer —, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — M.
Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 164, Roggen 133, Hafer 131, Raps —, Rübsen — M.
Platz Stolp: Weizen 163, Roggen 123, Hafer 124, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 36 Mark.
Platz Anklam Weizen 155, Roggen 129, Hafer 128, Raps — M.
Platz Greifswald: Weizen 157, Roggen 125, Gerste 124, Hafer — M.
Platz Danzig: Weizen 162—166, Roggen 127, Hafer 129 M.
Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 170, Roggen 139, Hafer 146 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 170,40, Liverpol Weizen 172,80, Odessa Weizen 161,00, Riga Weizen 172,00, Newyork Roggen 145,50, Odessa Roggen 141,00, Riga Roggen 149.50 Mark

Börsenberichte.

Stettin, 14. Septbr Wetter: Schön. Barometer 772 Mm. Thermometer + 15 Grad Wind SW.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 52,60 M Br

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktspreise.

Weizen 158—160 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 130—132 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 136–140 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 128 133 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2 50—3 00 M. bez. per Centner.
Stroh 35 40 M. bez. per Schock
Kartoffeln 40—43 M. per 24 Ctr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 14. September.

Preuß. Centr.-Bod.	3	170,25 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	100,00 bz
Pom Hypoth.-Bank	4	152,50 bz.G.	„ „	3	89,30 G.
Reichsbank	4½	162 50 bz.G.	Ostpreußische „	3½	99,10 G.
Disc.-Command.	10	201 40 bz.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	10	202 25 bz.	3 4 (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	101 90 bz.	do. 5 6 (rz neue)	4	100,50 G.
do. do	3½	101,90 B	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch.		
do. do.	3	94 00 G.	(rz. 110)	4½	95 50 B.
Consolidirte Anleihe	4	101,80 G.	do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3½	101,90 bz.	Ungar. Goldrente	4	101,75 G.
„ „	3	94,30 bz.	Oesterr. Goldrente	4	102,50 bz.G
Staats-Schuldsch	3½	99,90 B			

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — in modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kirchliche Anzeigen.

Synagoge.
Festgottesdienst.
16. September, 6¼ Uhr: Abendgottesdienst und Predigt.
17. September 7½ Uhr: Morgengottesdienst und Predigt, 6 Uhr: Abendgottesdienst.
18. September 7½ Uhr: Morgengottesdienst und Predigt.

Kriegerverein 1876.

Zu dem am **18. September** im Reitzerwalde stattfindendem Schießen versammeln sich die Kameraden pünktlich um **12½ Uhr** an der Reitzer-Chaussee zum Abmarsch. Wer sich bis um **1 Uhr 4 Uhr** nicht gemeldet hat, darf nicht mitschießen.

Der Vorstand.

Concurs-Versteigerung.

Am Freitag, den 16. September Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werde ich Schmiedestraße Nr. 5 im Laden die zur Simon & Co. schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände als:
Kaffee, Cacao, Thee, Wein, Cigarren, Cognac, Rum, Arrac, diverse feine Liköre, Fruchtsäfte, Honig, 1½ Ctr. Lederpapier, 1 Ctr. Perkaminpapier, 30 Pfund Schmalz, Backpflaumen, 2 Eimer Rollade, 4 Büchsen Cornetboeuf sowie verschiedene andere Sachen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Der Verkauf wird am Sonnabend Vormittag von 9 Uhr ab event. fortgesetzt.

Fischler, Gerichtsvollzieher,
Hospitalstraße 16.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 17. September Vormittags 12 Uhr werde ich daselbst, Vers.-Ort Gr. Ackerstr. 7:
1 Wäschespind, 1 Comode, 1 kl. Tisch mit Decke, 2 Rohrstühle, 2 Blumenvasen, 1 Läufer und 2 Gardinen mit Stangen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Illgradt, Gerichtsvollzieher,
Fruchtstraße 26

Mein Geschäft bleibt am Sonnabend und Sonntag, den 17. u. 18. d. M. geschlossen.

S. Müllerheim.

Sonnabend und Sonntag bleibt mein Geschäft geschlossen.

J. Herbst.

Der hohen Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. d. Mts. geschlossen.

A. Goldstein,
Eisen- u. Metallhdlg.,
Hospitalstr. 29.

Bin vom 15.—19. d. M. verreist
Dr. Gottschalk,
Augenarzt.

Ich bin auf einige Tage verreist. Herr Oberstabsarzt Dr Scheider wird mich vertreten.

Dr. Westphal.

En niges Bladd!

De truge Husfründ

Plattdütsche Wochenschrift tau Unnerhollung för das trudütsche Hus
Jeden Sünndag lümmt das Bladd herut
Prauw-Nummern sünst umsünst von de Baukdruckerei von **Emil Moh** in **Stralsund** tau betrecken
Herutgewer: **Fritz Worm, Oll-Reddevitz up Rügen.**
Alle, de noch ein truges, plattdütsch Wurt gefüllt warden heben, den trugen Husfründ uck an eh'en Les'disch son lütt'n Pack n intanümen un em tau bestellen.
Dat Bladd kost't man för dat ganze Vierteljohr, von de Postanstalt afholt.
75 Penning
dörch den Breefendräger fri in't Hus bröcht, kost't dat noch 15 Penning mihr.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Beutzkischer

Zweischarpflug

ist zu verkaufen.
Seefeldt & Ottow,
Hospitalstraße 2.

Habe heute ein **fettes Pferd** geschlachtet.
B. Döring, Wiesenstr. 5.

Frauen und Mädchen

finden dauernde Beschäftigung.
Chem. Zündwaaren-Fabrik A.-G. Zanow.

1 Lehrling

sucht von sogleich oder später
R. Stach, Barbier und Friseur,
Holzenthorstraße 26.

Einen unverheiratheten

Müller

mit guten Zeugnissen suche zum baldigen Eintritt.
W. v. Zitzewitz Zezenow.

2 Malergehilfen

für Winterarbeit können sofort eintreten.
Aug. Koepel, Wangerin.

Einen zuverlässigen, tüchtigen

Müllergesellen

sucht für sogleich bei freier Station und Gehalt **Th. Priebe,**
Belgard, Kr. Lauenburg. P.

Bahnhofstraße 18 1 eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zum 1. October zu vermiethen.

Vaterländischer Frauenverein Stolp Stadt.

Generalversammlung

Sonnabend, den 17. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im Damenzimmer der Loge.

Tagesordnung:
Berathung neuer Statuten.
Die Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
J. A.
Frau Helene Hasse.

Gänse.

2200 große Gänse

treffen **Donnerstag Nachmittag** bei uns ein und werden **Sonnabend, den 17. d. M.** auf dem städtischen Viehhofe preiswerth zum Verkauf gestellt.

Groth. Granzow.
Hospitalstraße Nr. 17.

Zur Herbstbestellung empfehle ich den Herren Landwirthen:

- **Drillmaschinen u. Breitsäemaschinen** verschiedener Systeme,
- **Ein-, zwei- und mehrscharige Pflüge,**
- **Saat- und Ackereggen,**
- **Ringel-, Schlicht- und Crosquill Walzen,**
- **Düngerstreumaschinen.**

Gustav Denzer, Stolp
Landwirthschaftl. Maschinen.

Der große Verlust, welchen ganz Deutschland in dem Heimgange des Fürsten Bismarck erlitten, hat überall die Erinnerung an das wachgerufen, was dieser größte Staatsmann unseres Jahrhunderts für's Vaterland, was er für jeden von uns gethan hat. Um zum Ausdruck zu bringen, daß die Provinz, in welcher der Fürst seine weite Heimath gehabt, in größter Dankbarbeit seiner unsterblichen Verdienste, seiner treuen Vaterlandsliebe gedenkt, um des ersten Kanzlers gewaltige Heldengestalt in unserer Erinnerung lebendig zu erhalten, sie späteren Geschlechtern in Stadt und Land zu veranschaulichen, um das gegenwärtige, wie das zukünftige Geschlecht immer wieder zu mahnen: Dem Vaterlande wie Bismarck zu dienen, seine Errungenschaften festzuhalten, wird die Errichtung eines

„Bismarck-Denkmals“

in **Stolp** beabsichtigt.

Die Unterzeichneten geben sich zuversichtlich der Hoffnung hin, daß in Stadt und Land jeder einzelne durch Zahlung eines Geldbeitrages gern nach Kräften zu einem würdigen Denkmal beizutragen, und dadurch seiner Dankbarkeit gegen den Fürsten Ausdruck zu geben wünscht.

Zur Auslegung von Sammellisten und Entgegennahme von Beiträgen haben sich außer dem die Kassengeschäfte führenden Herrn Bankdirektor **Otto**, Reichsbankstelle Wilhelmstraße 3, Herr Postdirektor **Rose**, die Redaktionen der **„Zeitung für Hinterpommern“** und der **„Stolper Post“** sowie die Herren **Achterberg**, Fabrikstraße 3, **Fett**-Töpferstadt 9, **Hauptfleisch**-Neuthorstraße 3, **Kirchmann**-Triftstraße 7, **Krämer**-Hospitalstraße 12, **Ludwig**-Gr.-Ackerstraße 6, **Ernst Puttkammer**-Neuthorstraße 26, **Wiedenhöft**-Petristraße 9' **Schultzer**-Kirchplatz 11, bereit erklärt. Ueber die geleisteten Beiträge wird seiner Zeit in den Lokalblättern quittirt werden.

Stolp, den 31. August 1898.

Ahlsdorf-Bütow, Bürgermeister; **v. Bandemer-Selesen**, Königl. Kammerherr; **Barth**, Rittmeister; **Bartholdy**, Oberprediger; **Dr. Bolk**, prakt. Arzt; **Borck**, Apothekenbesitzer; **Dr. Breyer-Crampe**, Rittergutsbesitzer; **Brill**, Regierungs- und Baurath; **Cassel**, Kaufmann; **Max Feige**, Buchdruckereibesitzer; **Frank**, Stadtverordneten-Vorsteher; **Dr. Friedländer**, Sanitätsrath; **Dr. Gaul**, prakt. Arzt; **Dr. Goethe**, Gymnasial-Direktor; **v. Heydebreck-Silberberg**, General-Lieutenant z. D.; **Hilliger**, Redakteur; **Jacoby**, Rechtsanwalt; **Jaeckel**, Baurath; **Jahn**, Rektor; **Jekel**, Laugerichts-Präsident, **Jenrich**, Rektor, **Kauffmann**, Mühlenbesitzer; **Kloss**, Superintendent; **Krause**, Geheimer Regierungsrath, **von Krockow-Rumbske**, Rittergutsbesitzer, **Lasin**, Rektor; **Matthes**, Bürgermeister; **W. Meyer**, Kaufmann; **von Mitzlaff-Grossendorf**, Oberst a. D.; **Mosler**, Regierungs-Assessor; **Multhaupt**, Regierungs- und Baurath; **Neitzke**, Rechtsanwalt; **Graf von der Osten-Jannewitz**; **Otto**, Bankdirektor; **Palleske**, Bürgermeister; **Perrin**, Regierungs-Assessor; **Plathe**, Ackerbürger; **von Podewils**, Oberstlieutenant z. D.: **von Puttkamer**, Geheimer Regierungsrath; **von Puttkamer-Barnow**, Landrath; **E. Puttkammer**, Kaufmann; **Rose**, Postdirektor; **Schultzer**, Obermeister; **Siede**, Obermeister; **Spiecker**, Direktor; **Steffen**, Steuerrath; **von Trotha**, Major z. D.; **Ventzki**, Staatsanwaltschaftsrath; **Wahrenburg**, Landgerichts-Direktor; **Wenzel**, Major; **Edmund Westphal**, Fabrikbesitzer; **Franz Westphal**, Bankier; **Wolffberg**, Rentier; **von Zitzewitz-Zezenow**, Königlicher Kammerherr; **Zoeller**, Lieutenant a. D.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuten-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Gähnungen Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk 1,25 und 1,75 in **Stolp** in den Apotheken (Haupt-Depot: Hof-Apotheke zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glowitz, Lauenburg, Leba, Bartin, Schlawe, Rügenwalde, Bütow, Pollnow, Rummelsburg, Waldenburg, Zanow, Soblitz, Neustadt** (Westpr.), **Putzig, Köslin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig Weststr. 32“** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Bestes Seifenmehl der Welt!

„Kastanin“

Patentamtlich geschützt. — Garantirt ohne Chlor!

„Kastanin“ übertrifft an Güte jedes andere Waschmittel. **„Kastanin“** ist **nur halb so theuer**, wie sogenanntes Seifen-Pulver. — Käuflich bei **Hans Raddatz, Germania-Droguerie, Stolp i. Pom.**

Dr. Pohl & Co., Dampf-Seifen-Fabrik in Zanow.

Vielfachen Wünschen meiner werthen Patienten in Stolp und Umgegend entsprechend, bin ich jetzt täglich in **Stolp** anwesend und von 9—10 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm. in **Kleins Hotel** zu sprechen.

Reinh. Bohn,

Schlawe,

prakt. Vertreter der Naturheilkunde.

Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein.

Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.50 pr. Fl.
" " 3.— " "
" " 3.50 " "
" " 4.— " "

Die Analyse des vereid. Chemikers lautet: Der Cognac ist deutlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in Originalreisen in 1/1 und 1/2 Lit.-Flaschen in **Stolp** bei Herren **A. Lemme & Co.**

Die größte Verbreitung

aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande **(63,000 Abonnenten)** hat unzweifelhaft das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalt sich auszeichnende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen **5** werthvollen Beiblättern:

dem farbig illustrirten Witzblatt **„Ulk“**,	dem feuilletonistischen Beiblatt **„Der Zeitgeist“**,
der illustrirten Sonntagsbeilage **„Deutsche Lesehalle“**,	der illustrirten Fachzeitschrift **„Technische Rundschau“**,

u. den „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft“.

Im **Roman-Feuilleton** des nächsten Quartals erscheint

„Anonym“ von **Marie Stahl.**

Die Vorzüge dieses Romans sind: bewegte, konfliktreiche Handlung, vornehme Sprache, Tendenz von gesunder Moral, dabei modernes Fühlen.

Eugen Wolf

zur Zeit in Europa, hat uns noch einige interessante Reiseschilderungen aus **Ostasien** für das nächste Quartal zugesagt.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugehen. Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T.“ kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands. Annoncen finden im „B. T.“ namentlich in den gebildeten und besser situirten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740⅘ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

Grolich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg

erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie andern Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp. Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung Für Bestellungen genügt 5 Pfg. Postkarte.

Engel-Droguerie von

Johann Grolich in Brünn

(Mähren).

In Stolp bei **Gust. Abt Nachf.**, Seifenfabrik.

Kropf, Halsanschwellung. Haarausfall.

Ich spreche Ihnen den innigsten Dank dafür aus, daß Sie mich von **Kropf** und **Halsanschwellung** durch briefliche Behandlung befreit haben. Auch mein Bruder ist von **Haarausfall** mit **Schuppen** und starkem **Schwitzen** der Kopfhaut, woran er seit drei Jahren litt, geheilt. Es zeigt sich ein frischer kräftiger Haarwuchs, worüber er sehr glücklich ist. Ich setze daher alles Vertrauen in Ihre Behandlung und werde mich in neuen Krankheitsfällen wieder sofort an Sie wenden. Polnisch-Probnitz, Post Züls, Ober-Schlesien, den 13. März 1898. Frl. Anna Wallocha Joseph Wallocha. Beglaubigt; Der Gemeinde-Vorstand: Sobotta. Adresse: **„Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“** (Schweiz).

Goldene Medaille Posen 1895. **Silberne Medaille** Königsberg i. Pr 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolineum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Specialität:

Ausf. v. **Neudeckungen** u. **Reparaturen** aller Bedachungsarten Ausführung von **Isolirungen** und **Abdeckungen** jeder Art. Lieferung sämmtlicher **Fabrikate** zu **Fabrikpreisen** unter Angabe **sachgemäßer** und **nützlicher** Verwendung. Praktische Rathschläge ertheilen **bereitwilligst** uneigennützig. Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in

Deutsch-Eylau, Westpr. seit 1878. Königsberg i. Pr. seit 1885. Posen seit 1891. Dirschau seit 1895.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 216 der „Stolper Post".

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Anläßlich der Reise des Kaiserpaares nach Palästina wird am 1. October in Jaffa ein deutsches Postamt eingerichtet werden, welches den gesammten Postverkehr zwischen Deutschland und Jaffa wahrzunehmen hat. Die in Jaffa zu verwendenden deutschen Freimarken werden einen Ueberdruck in schwarzer Farbe erhalten, welcher den Werth der einzelnen Marken in türkischer Währung angiebt. — Auf Wunsch der Kaiserin wird deren Segelyacht „Iduna" während der nächsten Monate in Kiel umgebaut. Die Innenräume des Schiffes sollen praktischer angelegt werden, weil die Kaiserin mit ihren Kindern im nächsten Jahre größere Kreuzfahrten in der Ostsee zu unternehmen gedenkt.

Unsere Herbstübungsflotte hat die Blockadeübungen in der Nordseebucht begonnen; die Flotte ist in zwei Parteien getheilt worden. Die Kommandanten des in Kiel eingetroffenen englischen Schulgeschwaders wurden am Dienstag von der Prinzessin Heinrich zur Frühstückstafel geladen.

Die Frage der wirksamen Anarchistenbekämpfung ist durch das schimpfliche Genfer Verbrechen aufs Neue ins Rollen gebracht worden, und man darf bei der furchtbaren Erregung der Gemüther wohl erwarten, daß eine internationale Conferenz einberufen und über Mittel und Wege der Abhilfe berathen werden wird. Steht es doch nach den eigenen Aeußerungen des Mordbuben Luigi Luccheni fest, daß die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich eine anarchistische Unthat darstellt, daß man es nicht mit einem Verrückten, wie es die socialdemokratische Presse darzustellen liebt, sondern ganz eigentlich mit einem Individuum zu thun hat, das aus der anarchistischen Schule hervorgegangen und zielbewußt nach den Lehren dieser Schule gehandelt hat. Daß nicht jeder Anarchist ein Königsmörder ist, liegt nur daran, daß nicht jeder von ihnen Fanatiker genug ist, um sein Leben in die Schanze zu schlagen, jeder aber von ihnen verfolgt nun den einen Zweck, die Hohen der Erde hinzumorden; Bomben und Nitroglycerin sind ihre liebsten Waffen, die sie jeder Zeit anzuwenden bereit sind, des Meuchelmordes mittels Dolches enthalten sich gerade die gefährlichsten Anarchisten, dafür gewinnen sie die Bethörten und Fantisirten. Luccheni persönlich will durchaus als geistig gesunder Mensch angesehen werden und trotzdem beging er nicht nur den teuflischen Mord an der Kaiserin Elisabeth, sondern er stellte noch weitere Attentate in kurzen Zeiträumen durch seine Genossen in Aussicht. Und zwar sollen nicht nur Herrscher und Minister, sondern, wie er seinem Gefängnißdirector schreibt, „alle anderen Unterdrücker" hingemordet werden. Dem allen gegenüber muß jeder Zweifel über die wahre Bedeutung des Genfer Mordes und über die furchtbare Gefahr, welche allen civilisirten Völkern aus dem Anarchismus droht, schwinden. Die Pflicht der Selbsterhaltung nöthigt daher nicht nur die Regierenden, sondern auch die Völker, endlich energisch einzuschreiten nnd jeden Anarchisten der That als einen Mordbuben zu behandeln und unschädlich zu machen. Daß diese Aufgabe keine so ganz leichte ist, kann kein Grund sein, sie überhaupt nicht in Angriff zu nehmen. Unter dem frischen Eindruck der anarchistischen Schreckensthat in Genf wird es hoffentlich gelingen, eine Vereinbarung zu erzielen, welche die Culturwelt von dieser schrecklichen Seuche zu befreien im Stande ist. — Da Luccheni zweifellos Spießgesellen hatte, so werden in Genf die emsigsten Nachforschungen nach solchen fortgesetzt, wobei schon eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgekommen sind. Wie aus London gemeldet wird, ist dort ein Complott entdeckt worden, das gegen die Königinnen von England und Holland sowie gegen den Zaren gerichtet gewesen sei. Diese Angabe gewinnt dadurch Wahrscheinlichkeit, daß sich trotz der amtlichen Ableugnung das Gerücht von einem gegen die jugendliche Königin Wilhelmina verübten Attentate erhält. Auch gegen den Präsidenten Faure wie gegen König Humbert sollen Attentate geplant sein.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 15. September 1898.

— §§ Strafkammer. Sitzung am 14. September 1898. Vorsitzender: Landgerichtsdirector Wahrenburg. Beisitzer: Amtsgerichts-Rath Dr. Freudenthal, Landrichter Gräfe, Assessoren Heim und Scheunemann. Beamter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Magdalinski. Die Ehefrau des Arbeiters Weiß, Pauline geb. Pache in Stolp, welche am 18. März d. J. mit ihrem Ehemann die Ehe geschlossen hat, beantragte am 21. April d. J. bei der hiesigen Polizei-Verwaltung die Rückzahlung der von ihr zur Invaliditäts- und Altersversicherung geleisteten Beträge. In die von ihr überreichte Quittungskarte Nr. 7, in welcher noch 7 Marken fehlten, klebte sie 7 Marken, welche sie aus der Quittungskarte ihres Ehemannes losgelöst hatte. Die p. Weiß will geglaubt haben, alle Quittungskarten müßten vollgeklebt sein. Als die Weiß die Quittungskarte zu dem genannten Zwecke aus dem Glasspinde nahm, theilte sie ihrem Ehemanne ihr Vorhaben mit, worauf dieser erwiderte: „Wenn Du sie herausnehmen willst, nimm sie heraus, ich übernehme aber keine Verantwortung." Die verehel. Weiß wird wegen Vergehens gegen § 154 des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1889 betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung bezw. § 49 des Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 3 M. ev. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Friedrich Wegner aus Dampen ist wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Am 22. August 1897 fand vor dem Gasthofe in Groß-Gustkow eine Schlägerei statt. Als der Eigenthümer August Schönfeld nach dem Thorweg ging, folgten ihm 4 Männer. Plötzlich erhielt er von einem derselben von hinten mit einem dicken Stock einen Schlag über den Kopf, daß er halb betäubt zur Erde stürzte. Darauf schlugen noch zwei Personen mit Stöcken auf ihn ein. Sein Sohn Paul, der ihm zur Hilfe kam und einen der Männer zurückriß, erhielt von diesem mit einem Stock einen Schlag über das linke Auge; eine andere Person schlug ihn mit einem Stock auf den Arm. Die Schneiderin Johanna Gildemeister hat als Thäter den Arbeiter Rudolph Dally und den jetzt angeklagten Friedrich Wegner bestimmt erkannt. Beide sind deswegen durch rechtskräftiges Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 22. Dezember 1897 verurtheilt worden. Die Revision des Angeklagten Wegner ist verworfen. Unter dem 13. Februar cr. hat nun Angeklagter eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft gerichtet, in der er die Gildemeister des Meineids bezichtigt, da er sich an der Schlägerei garnicht betheiligt hätte. Diese Beschuldigung ist grundlos und von Wegner wieder besseres Wissen erhoben. Die Aussage der Gildemeister ist durch nichts wiederlegt. Wegner wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Der Chausseeaufseher Otto Mühlen in Vargotzen ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Rummelsburg vom 25. Juli cr. wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 M. ev. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Fischer Julius Kottlowski aus Karczemke ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Lauenburg vom 23. Juli cr. wegen unberechtigten Fischens und Krebsens zur Nachtzeit und bei Fackellicht zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Der Kaufmann Carl Neubert aus Schlawe wurde wegen Betruges in einem Falle zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt.

— Die israelitischen Herbstfeiertage beginnen am 17. und 18. September mit dem Neujahrsfest des 5659. Jahres. Der höchste jüdische Feiertag, das Versöhnungsfest, fällt auf den 26. September. Als Ernte- und Herbst-Dankfest wird am 1. und 2. October das Laubhüttenfest gefeiert, dessen Schluß am 8. October ist. Als letztes der hohen Feste wird am 9. October die Gesetzesfreude begangen.

— Ordensverleihung. Dem Steuer-Einnehmer erster Klasse a. D. Martens zu Greifenberg in Pomm. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

14. September 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	14. September 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.									
Roggen, gut	11	50	11	00	Kartoffeln	3	60	3	00
„ mittel	11	00	10	80	Richtstroh	3	00	2	50
„ gering	10	80	10	60	Krummstroh	—	—	—	—
Gerste, gut	9	20	9	00	Heu	4	00	3	50
„ mittel	9	00	8	80	per 1 Klg.				
„ gering	8	80	8	60	Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	00
Hafer, gut	12	40	12	00	„ Bauchfleisch	1	00	0	90
„ mittel	12	00	11	80	Schweinefleisch	1	30	1	20
„ gering	11	80	11	60	Kalbfleisch	1	00	0	90
Erbsen, gelbe zum Kochen	18	00	17	00	Hammelfleisch	1	10	1	00
Speisebohnen, weiße	50	00	40	00	Speck, geräuch.	2	00	1	80
Linsen	60	00	50	00	Eßbutter	2	20	1	80
					Eier	2	40	2	20

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.